

Wie kommt das Licht ins Rathaus?

Leseprobe

Wie kommt das Licht ins Rathaus?

Schildbürgerstreich

In 3 Akten

von

Klaus Tröbs

Zum Inhalt:

In der Stadt Schilda soll das neuerrichtete Rathaus eingeweiht werden. Wie sich jedoch alsbald herausstellt, hat man vergessen, Fenster einzubauen, sodass es dort niemals hell wird. Auf Anraten des Baumeisters werden die Bürger gebeten, das Licht mittels Eimer ins Rathaus zu tragen, was jedoch aus verständlichen Gründen fehl schlägt. Auch andere Maßnahmen erweisen sich als ungeeignet. Wegen der Unmöglichkeit, das Rathaus zu erhellen, geraten einige der Bürger aneinander, sodass der Büttel eingreifen muss. Auch Bürgermeister und Baumeister müssen sich einiges anhören. Am Schluss müssen alle einsehen, dass hier ein Schildbürgerstreich vorliegt.

Wie kommt das Licht ins Rathaus?*Leseprobe***Rollen für 7 Männer + viele männliche und weibliche Komparsen**

Rolle (Name)	Bemerkung	Spieler (Name)
Bürgermeister	Arroganter Beamtentyp	
Baumeister	Typischer Baumann	
Herold	Mittelalterlicher Ausrufer	
Büttel	Mittelalterlicher Polizist mit Pike	
Feuerwehrhauptmann	Feuerwehrmann mit Helm	
viele Bürgerinnen und Bürger	Mit Eimern, später mit Kartons	
Beamte	Mittelalterliche Beamte	
Ratsherren	Mittelalterliche Ratsherren	

Wegen der zahlreichen Mitwirkenden für Freilichttheater bestens geeignet.

Wie kommt das Licht ins Rathaus?

Leseprobe

1. Akt

Kulisse zeigt die Stadt Schilda. Links hinten ein hohes Gebäude ohne Fenster. Vorn zahlreiche festlich gekleidete Menschen, Luftballons, Girlanden, ein Podium mit Rednerpult.

1. Auftritt

Bürgermeister, viel Volk, Herold

Bürgermeister:

(tritt an das Rednerpult, das vor dem Gebäude steht) Meine Damen und Herren, liebe Einwohner der Stadt Schilda. Wir haben uns heute hier zahlreich zusammengefunden, um unser neues Rathaus einzuweihen, das nach langer Bauzeit nun endlich fertig gestellt ist. Wir geben Ihnen gleich die Gelegenheit, das schmucke Gebäude, das ihr hier hinten – *(deutet auf das Gebäude)* – seht, auch von innen zu besichtigen und euch alles genau anzuschauen. Lassen Sie uns ein Hoch ausrufen auf den Baumeister und seine fleißigen Helfer. Hoch! Hoch! Hoch!

Alle:

Hoch! Hoch! Hoch!

Bürgermeister:

Ich will jetzt nicht mehr viele Worte machen, sondern gebe das Haus für alle zur Besichtigung frei. *(Geht zum Haus und schneidet ein Band durch, das quer vor der Tür gespannt ist, zum Volk)* Sie dürfen jetzt das Haus betreten. Aber bitte nicht drängeln, es kommen alle dran. *(Alle strömen zum Haus und verschwinden im Inneren).*

Bürger 1:

(kommt aus dem Haus heraus, spricht den Bürgermeister an) Da drinnen ist es stockdunkel. Man sieht die Hand vor Augen nicht. Warum haben Sie uns nicht gesagt, dass wir Kerzen mitbringen sollen.

Bürgermeister:

(ungehalten) Unsinn. Das ist nicht möglich. Wie sollte das denn jetzt da drinnen dunkel sein? Hier ist es doch taghell. *(Lachend)* Die Sonne scheint, die Blumen blühen, die Vögelein zwitschern.

Bürger 2:

(kommt auch lachend heraus) Ich glaube, die haben die Fenster vergessen.

Bürgermeister:

Wie kommen Sie denn darauf?

Bürger 2:

Na, sehen Sie vielleicht irgendwo im Haus ein Fenster?

Wie kommt das Licht ins Rathaus?

Leseprobe

Bürger 3:

(kommt aus dem Haus und hält sich den Kopf).

Bürger 1:

Was ist denn mit Ihnen passiert?

Bürger 3:

Ich bin im dunklen Treppenhaus mit jemand voll mit dem Kopf zusammengekracht. Das tut vielleicht weh. *(Ärgerlich)* So ein Dussel. Rennt der mich im Treppenhaus einfach um.

Bürger 2:

Lassen Sie mal sehen. *(Schaut sich den Kopf an)* Sie haben eine große Beule.

Bürger 3:

(böse zum Bürgermeister) Das verdanke ich Ihnen.

Bürgermeister:

Wieso mir? Ich stand die ganze Zeit hier. Ich bin bestimmt nicht mit ihnen zusammengekracht. Dafür habe ich sogar Zeugen. Vielleicht waren Sie selbst unachtsam.

Bürger 3:

Ich war nicht unachtsam. Ich habe nur nichts gesehen. Da drinnen ist es stockdunkel. Sie haben offenbar die Fenster vergessen.

Bürgermeister:

(ärgerlich): Was reden Sie da. Wir haben doch alles genauestens geplant. Das muss ich mir selbst ansehen. *(Geht ins Rathaus).*

Bürger 3:

(reibt sich immer noch den Kopf) Dem würde ich jetzt wünschen, dass er sich selbst den Schädel einrennt.

Bürger 1:

Aber sowas wünscht man doch niemand.

Bürger 3:

Aber es ist doch wahr. Bauen die ein Rathaus ohne Fenster.

Bürger 1:

Vielleicht hat das einen bestimmten Grund. So blöde kann man doch gar nicht sein.

Bürger 3:

Was für einen Grund soll das denn haben? Ich kenne da nur einen.

Bürger 1:

Was denn für einen?

Bürger 3:

(lachend) Damit die Beamten dort besser schlafen können.

Wie kommt das Licht ins Rathaus?

Leseprobe

Bürger 1:

(ebenfalls lachend) Das könnte freilich ein sehr triftiger Grund sein.

Beamter 1:

Also das müssen wir uns nicht gefallen lassen. Beamte schlafen nicht, die schlafen niemals.

Bürger 1:

Woher wissen Sie das denn?

Beamter 1:

Weil ich bei der Stadtverwaltung arbeite.

Bürger 1:

Dann sind Sie also auch so ein Penner?

Beamter 1:

(drohend) Noch eine solche Bemerkung und ...

Bürger 1:

Was und?

Beamter 1:

Das werden Sie dann schon sehen.

Bürger 1:

Im Rathaus aber nicht, da drinnen ist es stockdunkel.

Bürgermeister:

(kommt kopfschüttelnd aus dem Rathaus, zu den Bürgern) Tatsächlich, dort ist es wirklich stockdunkel. Wie konnte das denn passieren. Wir haben doch alles optimal geplant. *(Laut rufend)* Wo ist der Herold?

Herold:

(kommt eilig herbei) Herr Bürgermeister bedürfen meiner Dienste?

Bürgermeister:

Holen Sie sofort den Baumeister herbei.

Herold:

Wo soll ich den denn suchen?

Bürger 3:

Den habe ich eben ins Rathaus gehen sehen.

Herold:

Gut, dann suche ich den mal dort. *(Ab ins Gebäude)*

Bürgermeister:

(nachdenklich) Das ist mir völlig rätselhaft. Ein Rathaus ohne Fenster. Das gibt es doch gar nicht.

Wie kommt das Licht ins Rathaus?

Leseprobe

Bürger 2:

(greift sich an die Stirn) Bauen die ein Haus ohne Fenster. Wieder mal ein typischer Schildbürgerstreich.

Bürgermeister:

(ungehalten) Was reden Sie hier von einem Schildbürgerstreich? Was soll das denn sein ein Schildbürgerstreich?

Bürger 2:

Das wissen Sie doch selbst.

Bürgermeister:

(unwirsch) Ich weiß gar nichts.

Bürger 2:

(leise) Das habe ich mir schon gedacht.

Bürgermeister:

(misstrauisch) Haben Sie was gesagt, was ich eventuell nicht hören sollte?

Bürger 2:

(grinsend) Wie kommen Sie denn darauf?

Bürgermeister:

Ich habe doch deutlich gesehen, dass Sie Ihre Lippen bewegt haben.

Bürger 2:

Ich habe noch ganz andere Sachen bewegt, was Sie nicht gesehen haben.

Bürgermeister:

Welche anderen Sachen meinen Sie.

Bürger 2:

(abwinkend) Das wollen Sie jetzt nicht wissen.

Bürgermeister:

Natürlich will ich das jetzt wissen. Sonst hätte ich ja nicht gefragt.

Bürger 2:

Das würde jetzt zu weit führen.

2. Auftritt

Wie gehabt

Bürger 4:

(kommt aus dem Haus, hält sich den Kopf, ärgerlich) Da ist mir doch eben da drinnen im stockdunklen Treppenhaus so ein Dussel voll gegen den Kopf gedonnert. Also Leute gibt es, die gibt es gar nicht. *(Schaut Bürger 3 an)* Waren Sie das eventuell?

Wie kommt das Licht ins Rathaus?

Leseprobe

Bürger 3:

Erstens bin ich kein Dussel und das möchte ich mit ganz energisch verbitten, und zweitens bin ich rechts die Treppe hoch gegangen und Sie sind mir auf meiner Spur entgegen gekommen. Wenn hier jemand ein Dussel ist, dann sind das doch wohl Sie.

Bürger 4:

Das stimmt doch gar nicht. Sie sind mir auf meiner Spur entgegengekommen. Haben Sie eigentlich keine Augen im Kopf?

Bürger 3:

Augen habe ich schon, aber nicht welche, die im Dunkeln sehen können. Sie hätten doch auch aufpassen können.

Bürger 4:

Hatte ich nicht nötig. Ich bin richtig gegangen. Links rauf und rechts runter.

Bürger 3:

(trotzig) Wir sind alle rechts rauf und links runter, Sie sind also verkehrt gegangen.

Bürger 4:

Bin ich nicht!

Bürger 3:

(stampft mit dem Fuß auf) Sind Sie doch!

Bürger 4:

(geht böse auf ihn zu) Gleich setzt es was.

Bürger 3:

Vor Ihnen habe ich keine Angst, Sie Wurzelzwerg. Wenn ich einmal tief durchatme, hängen Sie mir doch quer vor der Nase.

Bürger 4:

Wie bitte, wie haben Sie mich genannt? *(Schaut die Anderen an)* Wurzelzwerg hat der zu mir gesagt, Wurzelzwerg. Ich bin doch kein Wurzelzwerg. *(Krempelt sich die Ärmel hoch)* Wir wollen doch mal sehen, wer von uns beiden der Wurzelzwerg ist. Wenn ich mit Ihnen fertig bin, sehen Sie aus wie ein Beefsteak.

Bürger 3:

(tut es ihm nach, geht in Boxerstellung) Wenn Sie unbedingt ein blaues Auge haben wollen, dann kommen Sie.

Bürger 2:

Was streiten Sie sich denn hier wegen so einer Bagatelle.

Bürger 3:

Meine Beule ist keine Bagatelle. *(Lässt seine Fäuste wirbeln, zu Bürger 4)* Na, was ist, haben Sie Angst?

Wie kommt das Licht ins Rathaus?

Leseprobe

Bürger 4:

Das denken Sie aber nur. (*Geht auf ihn zu, beide umkreisen sich Fäuste wirbelnd*).

Bürgermeister:

(*energisch*) Schluss mit dem Kinderkram! (*Kopfschüttelnd*) Da wollen sich zwei erwachsene Menschen wegen ein paar läppischer Beulen gegenseitig verprügeln. Man fasst es nicht.

Bürger 4:

Daran sind Sie doch schuld.

Bürgermeister:

Wieso immer ich?

Bürger 4:

Wer hat denn ein Rathaus ohne Fenster bauen lassen?

Bürgermeister:

Ich nicht, das hat der Stadtrat so beschlossen.

Bürger 2:

Alles Deppen.

Bürger 1:

Wie bitte? Was haben Sie gesagt?

Bürger 2:

Im Stadtrat sitzen nur Deppen.

Bürger 1:

Das lasse ich nicht auf mir sitzen.

Bürger 2:

Was regen Sie sich so künstlich auf. Sich habe doch vom Stadtrat gesprochen und das sind lauter Deppen.

Bürger 1:

Ich bin einer von diesen Deppen. (*Krempelt sich die Ärmel hoch*) Jetzt kriegen sie Saures.

Bürger 2:

Jetzt kriege ich aber das Zittern. Wenn Sie ein laues Auge haben wollen, bitteschön. (*Krempelt sich ebenfalls die Ärmel hoch, beide umkreisen sich mit rotierenden Fäusten genauso wie Bürger 3 und 4*).

Bürgermeister:

(*beobachtet das vergnügt*) Wirklich wie im Kindergarten. Schade, dass hier kein Stuhl ist, dann könnte ich mir das in aller Ruhe anschauen. Jetzt muss ich bei der Vorstellung stehen. (*Ungeduldig zu den „Boxern“*) Na, was ist, wann geht es denn endlich richtig los.

Wie kommt das Licht ins Rathaus?

Leseprobe

Bürger 3:

(lässt seine Fäuste fallen, zu Bürger 4) Was sagen Sie dazu?

Bürger 4:

(lässt seine Fäuste ebenfalls fallen) Wozu soll ich mich äußern?

Bürger 3:

Na, der da – *(deutet auf den Bürgermeister)* – will, dass wir uns endlich prügeln.

Bürger 4:

(hebt seine Fäuste wieder) Na, das wollen wir doch auch.

Bürger 3:

Also ich nicht.

Bürger 4:

Das habe ich mir gedacht, großes Maul und nichts dahinter.

Bürger 3:

Das haben Sie nicht umsonst gesagt.

Bürger 4:

Was wollen Sie mir denn geben?

Bürger 3:

Wie kommen Sie denn darauf, dass ich Ihnen was geben will?

Bürger 4:

Na, Sie haben doch eben selbst gesagt, dass ich das nicht umsonst gesagt habe. Also, was kriege ich?

Bürger 3: Sie kriegen von mir höchstens eins auf Ihren Detz. Das aber ganz umsonst.
(Lässt seine Fäuste wieder kreisen. Beide tanzen umeinander herum).

3. Auftritt

Wie gehabt, Baumeister, Herold

Baumeister:

(kommt mit dem Herold eilig aus dem Gebäude) Herr Bürgermeister haben mich rufen lassen? *(Schaut auf die sich umkreisenden Bürger)* Ist das ein Gag?

Bürgermeister:

Was meinen Sie?

Baumeister:

Na, die da. *(Deutet auf die Kämpfer, die sich immer noch umkreisen)* Ist das eventuell ein neuer Tanz?

Wie kommt das Licht ins Rathaus?

Leseprobe

Bürgermeister:

Wie kommen Sie denn jetzt darauf?

Baumeister:

Na, die umkreisen sich doch die ganze Zeit. Aber ich höre nirgendwo Musik.

Bürgermeister:

Die tanzen nicht, die wollen sich verprügeln.

Baumeister:

Warum hauen die denn dann nicht endlich zu? *(Zu den Kämpfern)* Na los, immer feste druff! Lasst endlich das Blut fließen.

Bürger 1:

(beendet seinen „Tanz“ geht böse auf den Baumeister zu) Schreit da jemand nach Prügel?

Baumeister:

(schaut sich um) Also ich habe niemand schreien gehört. *(Zum Bürgermeister)* Sie etwa?

Bürgermeister:

Ich auch nicht. Aber ich glaube, das war anders gemeint.

Baumeister:

Wie denn?

Bürgermeister:

Können Sie sich das nicht denken?

Baumeister:

Zum Denken habe ich jetzt keine Lust. Heute ist mir nach Feiern zumute. Immerhin weihen wir unser neues Rathaus ein. Sie haben mich rufen lassen?

Bürgermeister:

Herr Baumeister, warum hat das Haus keine Fenster?

Baumeister:

Ganz einfach, weil keine eingeplant waren. Dadurch wurde der Bau doch billiger.

Bürgermeister:

Aber es muss doch in einem Haus Fenster geben. Wo soll denn sonst das Licht herkommen?

Baumeister:

Von hier draußen natürlich. Hier ist es doch hell genug.

Bürgermeister:

Aber das Licht kann doch nicht ins Haus rein, wenn es keine Fenster gibt.

Baumeister:

Aber es kann doch durch die Tür. Die ist doch groß genug.

Wie kommt das Licht ins Rathaus?

Leseprobe

Bürger 2:

Haben Sie gedacht, das Licht geht von selbst ins Rathaus und steigt wie ein Mensch die Treppe hoch? (*Greift sich an den Kopf*) Das ist doch total bekloppt.

Baumeister:

Keine Beleidigungen bitte. Wir sind doch nicht so dämlich, dass wir sowas glauben. Was denken Sie denn von uns?

Bürger 2:

Wenn Sie mich so fragen, nicht viel.

Baumeister:

(*abfällig*) Ihre Meinung interessiert hier niemand.

Bürger 3:

(*hört mit seinem Fäusteschwenken auf, tritt näher*) Mich schon. Ich habe mich das auch gefragt.

Baumeister:

Und was haben Sie sich geantwortet?

Bürger 3:

Was meinen Sie denn jetzt?

Baumeister:

(*grinsend*) Eben haben Sie erklärt, sich das auch gefragt zu haben. Dann müssen Sie sich doch darauf auch eine Antwort gegeben haben. Oder wussten Sie keine.

Bürger 3:

(*schaut die anderen an*) Was ist das denn für ein Witzbold?

Bürger 4:

(*ironisch*) Das ist der Baumeister, der ein Rathaus ohne Fenster gebaut hat.

Bürger 3:

Ach, der ist das.

Bürger 2:

(*zum Baumeister*) Sie haben also diesen – (*lachend*) – Prunkbau zu verantworten?

Baumeister:

Ich habe nur das getan, was mir der Stadtrat aufgetragen hat. Für Fenster war kein Geld mehr da. Basta!

Bürgermeister:

(*nachdenklich*) Da hat er ausnahmsweise mal Recht. Aber dass das keiner gemerkt hat. Was machen wir denn jetzt? Da drinnen muss es doch hell sein. Da sollen doch Leute arbeiten.

Wie kommt das Licht ins Rathaus?

Leseprobe

Bürger 2:

(verächtlich) Arbeiten sagten Sie. Die pennen doch die ganze Zeit.

Bürgermeister:

Das muss ich mir aber energisch verbitten. Beamte schlafen nicht im Dienst.

Bürger 4:

(lachend) Das weiß ich aber besser. *(Zu den Umstehenden)* Wissen Sie, warum die Beamten alle einen Schlips tragen?

Bürger 1:

Keine Ahnung.

Bürger 4:

Wenn die früh kommen, machen die eine Schublade auf und stecken den Schlips hinein.

Bürger 3:

So ein Blödsinn, warum das denn?

Bürger 4:

(erneut lachend) Damit sie beim Büroschlaf nicht umknicken. *(Alle lachen.)*

Bürgermeister:

(böse) So, jetzt haben wir uns alle auf Kosten der Beamten im Rathaus köstlich amüsiert. *(Zum Baumeister)* Was machen wir denn nun?

Baumeister:

(kaut auf seinen Lippen) Das weiß ich im Moment auch nicht.

Bürger 2:

(kopfschüttelnd) Wie kann man denn nur ein Haus ohne Fenster bauen?

Baumeister:

(unwirsch) Der Stadtrat hat das so beschlossen. Wir haben nur gebaut, was die beschlossen haben.

Bürger 2:

Sowas darf aber wirklich nicht passieren.

Bürgermeister:

(zum Baumeister) Wie kriegen wir denn nun das Gebäude hell? Haben Sie einen Vorschlag?

Baumeister:

(nachdenklich) Auf die Schnelle weiß ich nichts.

Bürgermeister:

Aber es muss doch eine Lösung geben. So geht es jedenfalls nicht. Da drinnen ist es doch stockdunkel.

Wie kommt das Licht ins Rathaus?

Leseprobe

Baumeister:

Vielleicht sollten wir die Beamten bitten, zur Arbeit Kerzen mitbringen.

Bürgermeister:

(greift sich an den Kopf) Und wie ist das mit dem Treppenhaus? Sollen wir da auch Leute mit Kerzen hinstellen, damit niemand die Stufen runterfällt? Dann müssten wir ja zusätzliche Mitarbeiter einstellen. Nein, so geht das nicht.

Baumeister:

(zerknirscht) Sie haben recht. *(Nachdenklich)* Vielleicht sollten wir das Rathaus abreißen und neu errichten, diesmal aber mit Fenstern.

Bürgermeister:

Aber sonst sind Sie noch ganz in Ordnung? Wir brauchen das Rathaus und zwar sofort. Und wer bitteschön, soll das alles bezahlen? Unsere Stadtsäckel ist leer. Da ist kein einziger Heller mehr drin. *(Greift sich an den Kopf)* Also Ideen haben Sie manchmal, das schöne Haus abreißen und neu aufbauen. Ich fasse es nicht.

Bürger 1:

Wenn ich mal was sagen dürfte...

Bürgermeister:

Was können Sie denn schon sagen?

Bürger 1:

Könnte man die Fenster nicht einfach nachträglich einbauen?

Baumeister:

(ungehalten) Wie soll das denn gehen, Sie Besserwisser?

Bürger 1:

Ganz einfach, indem man ein paar Löcher in die Wände schlägt und Fenster einsetzt. Das geht doch ruck-zuck und tut auch gar nicht weh.

Bürgermeister:

(schaut den Baumeister an) Wäre das möglich?

Baumeister:

(entschieden) Nein, das geht nicht.

Bürgermeister:

Warum denn nicht?

Baumeister:

Das würde die Standfestigkeit des Gebäudes beeinträchtigen. Nach Bauplan waren keine Fenster vorgesehen und danach ist auch die ganze Statik ausgerichtet. Löcher in den Wänden sind nicht vorgesehen.

Wie kommt das Licht ins Rathaus?

Leseprobe

Bürger 2:

(greift sich an den Kopf) Ein Haus ohne Fenster, das ist doch ein Witz. Sowas gibt es doch nur in Witzhausen.

Baumeister:

(giftig) Wenn das ein Witz ist, warum lachen Sie dann nicht, Sie Besserwisser?

Bürger 2:

Weil es ein Witz ist, über den man beim besten Willen nicht lachen kann und auch nicht sollte, obwohl es ein Witz ist.

Baumeister:

(schlägt sich vor den Kopf) Ha, ich weiß, was wir machen.

Bürgermeister:

Was denn?

Baumeister:

Wenn das Licht nicht von selbst ins Haus geht, dann bringen wir es einfach in das Haus hinein. *(Schaut sich triumphierend um)* Das ist doch eine tolle Idee. Also wenn die nicht schon von mir wäre, müsste sie von mir sein.

Bürgermeister:

Wie soll das denn vonstattengehen?

Baumeister:

Ganz einfach. Wir bitten alle Bürger der Stadt, sich mit einem Eimer vor dem Rathaus einzufinden.

Bürgermeister:

Warum das denn nun wieder?

Baumeister:

Das ist doch ganz klar. Jeder nimmt seinen Eimer, füllt den hier draußen mit Licht, das ja reichlich vorhanden und sogar kostenlos ist, und schüttet den Eimer im Rathaus aus. Und schon wird es dort hell.

Bürgermeister:

(nachdenklich) Meinen Sie das klappt?

Bürger 1:

(lachend) Das geht doch gar nicht.

Baumeister:

Warum denn nicht, Sie Schlaumeier?

Bürger 1:

Licht kann man doch nicht wie Wasser in einen Eimer füllen.

Wie kommt das Licht ins Rathaus?

Leseprobe

Bürgermeister:

Wieso denn eigentlich nicht? Man sagt doch auch, das Licht füllt den Raum, also muss das Licht doch irgendwie reingebracht worden sein.

Bürger 1:

Licht ist doch was, was man nicht anfassen und schon gar nicht in einen Eimer füllen kann.

Baumeister:

(schaut den Bürgermeister an) Der redet vielleicht einen Blödsinn. Natürlich kann man Licht nicht anfassen, aber Wasser doch auch nicht und das kann man durchaus in Eimer füllen. Unsere Bürger sind sowas von dumm, dümmer geht es gar nicht mehr.

Bürger 2:

(drohend) Vorsicht mit solchen despektierlichen Äußerungen.

Bürger 4:

Das wollte ich auch gerade sagen. Wir sind nicht dumm, wir sind schlau, das haben wir doch schon mehrmals nachhaltig bewiesen.

Baumeister:

(wegwerfend) Meinetwegen ist das so.

Bürger 4:

Nicht Ihretwegen, unsertwegen.

Baumeister:

Meinetwegen auch Ihretwegen.

Bürgermeister:

(unwirsch) Wessentwegen ist hier jetzt nicht von Belang. Wir haben ein Problem, das es zu lösen gilt. *(Zu Bürger 1)* Wo waren wir eben stehengeblieben?

Bürger 1:

Also ich habe mich eben keinen Schritt bewegt, ich stehe die ganze Zeit hier.

Bürger 2:

Wir haben uns eben alle nicht bewegt. Höchstens mal unsere Hände.

Bürgermeister:

(ungehalten) Das meinte ich nicht. Ich wollte wissen, wo vorhin unser Gespräch stehen geblieben ist.

Bürger 2:

(schaut die Anderen an) Aber ein Gespräch kann doch gar nicht stehen bleiben.

Bürgermeister:

Warum denn nicht?

Bürger 2:

Ein Gespräch ist doch kein Gegenstand, der sich bewegt.

Wie kommt das Licht ins Rathaus?

Leseprobe

Bürgermeister:

Warum denn nicht, man spricht doch vom Gegenstand des Gesprächs...

Bürger 4:

Jetzt weichen wir schon wieder vom Problem ab.

Bürgermeister:

Von welchem Problem reden Sie?

Bürger 4:

Von einem Rathaus, in dem es dunkel ist, weil der Baumeister keine Fenster eingeplant hat.

Baumeister:

(wütend) Sagen Sie das noch einmal?

Bürger 4:

Wieso? Hören Sie schlecht?

Baumeister:

Damit wir uns richtig verstehen. Als gelernter Baumeister, der ich bin und ich bin ein guter Baumeister, eigentlich der beste Baumeister, den es hier in der Stadt gibt, weiß ich natürlich, dass ein Haus Fenster haben muss.

Bürger 3:

Und warum haben Sie dann ins Rathaus keine Fenster einbauen lassen?

Baumeister:

(schreiend) Ich habe es schon mal gesagt und ich wiederhole es gern für Sie, wenn Sie das nicht kapiert haben: Es waren vom Stadtrat keine Fenster vorgesehen. Ich habe nur ausgeführt, was dort beschlossen worden ist. Basta!

Bürger 2:

Aber Sie hätten doch als der gute Baumeister, als den Sie sich bezeichnen und der sie zu sein glauben, den Stadtrat darauf aufmerksam machen müssen.

Baumeister:

Ich bin nur der Baumeister und führe aus, zu was man mich beauftragt. *(Stampft mit dem Fuß auf)* Nochmals basta!

Bürgermeister:

So kommen wir nicht weiter. Wir machen, was der Baumeister vorgeschlagen hat. Basta!

Bürger 1:

Aber das funktioniert doch nicht.

Baumeister:

Dummes Zeug, natürlich funktioniert das. Licht ist wirklich wie Wasser und Wasser kann man anfassen, also auch Licht. Und damit kann man Licht genauso behandeln wie Wasser. Wasser kann man in Eimer füllen und wegtragen, also auch Licht.

Wie kommt das Licht ins Rathaus?

Leseprobe

Bürger 1:

Aber Licht ist kein Wasser. Oder haben Sie schon mal Licht angefasst und transportiert?

Baumeister:

Natürlich habe ich das. Ich habe doch jeden Tag eine Kerze in der Hand. Das ist doch das Licht.

Bürgermeister:

Papperlapapp, Schluss mit der Debatte, wir probieren das einfach aus. Basta!
(*Nachdenklich*) Aber ich verstehe immer noch nicht, warum keine Fenster eingeplant worden sind. Es hätte mir eigentlich auch auffallen müssen. Ich habe das Haus doch oft genug besichtigt, aber da war es hell, weil das Dach noch fehlte. Wo hatte ich nur meine Gedanken? (*Abwinkend*) Man kann eben nicht an alles denken. Ich bin ja auch nur ein Mensch.

Bürger 2:

(*abwinkend*) Ich kenne den Grund.

Baumeister:

Dann sagen Sie es, Sie Schlaumeier.

Bürger 2:

(*lachend*) Das Ganze ist eine dilettantische Fehlplanung.

Baumeister:

(*schaut den Bürgermeister an*) Muss ich mir das von so einem Deppen sagen lassen?

Bürger 2:

(*drohend*) Vorsicht mit solchen Äußerungen. Das war eben eine Beleidigung. Ich zeige Sie an. (*Zum Bürgermeister*) Sie haben gehört, was er zu mir gesagt hat. Sie sind mein Zeuge.

Bürgermeister:

(*spielt den Ahnungslosen, bohrt sich im Ohr*) Also ich habe nichts gehört. Was soll ich denn gehört haben?

Bürger 2:

(*zu Bürger 3*) Aber Sie haben doch gehört, was er gesagt hat?

Bürger 3:

Ich weiß nicht, wovon Sie reden. (*Bohrt sich auch im Ohr*) Also irgendwas ist mit meinen Ohren.

Bürger 2:

(*ärgerlich*) Wenn das so ist, dann ist die Sache für mich erledigt. (*Winkt ab. Ab nach rechts*).

Bürgermeister:

(*schaut ihm kopfschüttelnd hinterher*) Wo ist der Herold?

Wie kommt das Licht ins Rathaus?

Leseprobe

Bürger 3:

(ironisch) Ja, wo isser denn? Put, put, put...

Bürgermeister:

(sehr böse) Wenn Sie mich auf die Schippe nehmen wollen, dann müssen Sie aber früher aufstehen.

Bürger 3:

Wann wäre das denn?

Bürgermeister:

(irritiert) Wovon reden Sie?

Bürger 3:

Na, das Aufstehen. Sie haben doch eben gesagt, ich müsste früh aufstehen, wenn ich Sie auf die Schippe nehmen will. Aber Sie werden lachen, ich will Sie gar nicht auf die Schippe nehmen. Sie wären mir viel zu schwer.

Bürgermeister:

(abwinkend) Auf Ihren Humor kann ich verzichten. *(Schaut sich nochmals um ruft)* Wo ist denn nun der Herold?

Herold:

(drängelt sich durch die Leute) Hier bin ich, Herr Bürgermeister.

Bürgermeister:

(im Befehlston) Geben Sie der Bevölkerung von Schilda folgendes zur Kenntnis. Alle Bürger werden gebeten, nein, aufgefordert, heute Nachmittag um 15 Uhr mit einem großen Eimer hier vor dem Rathaus zu erscheinen.

Herold:

Und wenn die Leute fragen, warum?

Bürgermeister:

Sagen Sie denen, es gäbe etwas für sie zu tun, was wir nur gemeinsam schaffen können. Das reicht. Alles Andere erklären wir dann, wenn die Leute da sind.

Herold:

Wie Sie wünschen, Herr Bürgermeister. Ich eile, ich fliege. *(Mit den Armen wedelnd ab nach rechts)*

Bürgermeister:

(zum Baumeister) So, das habe ich angeleiert. Dann lasst uns jetzt darauf warten, dass die Leute kommen. Es wäre doch gelacht, wenn wir nicht Licht ins Dunkel bekämen.